



HOESCH



== WERKZEITSCHRIFT DER HOESCH AKTIENGESellschaft ==

18. Jahrgang

Juni/Juli 1942

Nummer 6

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront



Generaloberst Hermann Göring

Aufn.: Presse-Hoffmann

Das neue Mutterschutzgesetz

„Die deutsche Frau kann ihre größte Leistung für die Volksgemeinschaft, die Geburt gesunder Kinder, nur vollbringen, wenn sie vor allen Schäden und Nachteilen — vor und nach der Niederkunft — behütet wird. Die Sorge für einen ausreichenden Schutz gilt allen deutschen Frauen. Vordringlich ist jedoch ein besonderer Schutz für die im Erwerbsleben stehende Mutter, die trotz erschwerter Lebensbedingungen dem Vaterlande Kinder schenkt.“

Damit sie die Pflichten ihrer Mutterschaft ungefährdet erfüllen kann, hat die Reichsregierung am 17. Mai 1942, also am Muttertag, ein Gesetz zum Schutz der werktätigen Mutter, das sog. Mutterschutzgesetz, erlassen und ihm als Vorpruch die oben wiedergegebenen Worte vorausgeschickt. In dem neuen Gesetz ist demnach, wie auch in seiner Begründung ausgeführt ist, ungeachtet der wesentlichen Verbesserungen, die es gegenüber der bisherigen Rechtslage bringt, nicht der Abschluß, sondern der Anfang eines Mutterschutzes zu erblicken, der sich später auf alle Mütter erstrecken und weiter ausgebaut werden soll; dabei soll aber angestrebt werden, die während des Krieges ausgeweitete Berufstätigkeit der Ehefrau wieder einzuschränken und die Frauen, die jetzt ihre volle Arbeitskraft für die Sicherung der Freiheit des deutschen Volkes einsetzen, wieder ganz ihrer Familie zuzuführen.

Man darf nicht annehmen, daß die Frage des Mutterschutzes bisher in Deutschland nicht beachtet oder gar vernachlässigt worden wäre; schon ein Nachtrag zur Gewerbeordnung aus dem Jahre 1878 enthielt folgenden Satz: „Wöchnerinnen dürfen drei Wochen nach der Entbindung nicht beschäftigt werden“. Mit dieser gesetzlichen Bestimmung ist der gewerbe-rechtliche Mutterschutz in Deutschland eingeleitet worden; er ist dann durch die Wochenhilfeleistungen der Krankenversicherung und im Zuge der wachsenden weiblichen Erwerbsarbeit weiter ausgebaut worden. Zu einem gewissen Abschluß führte das Gesetz über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft von 1927, das Vorschriften über das Aussetzen der Arbeit von Schwangeren und Wöchnerinnen, über Stillpausen und über ein Kündigungsverbot enthielt und bis zum Inkrafttreten des neuen Mutterschutzgesetzes von 1942 gültig war.

Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß der Nationalsozialismus dem Schutz von Mutter und Kind von Anfang an seine besondere Sorge zugewandt hat. Die Deutsche Arbeitsfront und die NS-Volkswohlfahrt, vor allem das Hilfswerk „Mutter und Kind“ haben nicht nur durch sachverständige Schulung und Beratung der Frauen, sondern auch durch vielfache praktische Hilfeleistungen außerordentlich wertvolle Arbeit auf dem Gebiet des Mutterschutzes geleistet und damit die neue gesetzliche Regelung vorangetrieben; hierher gehören auch die Vorschläge der Deutschen Arbeitsfront über die freiwillige Durchführung eines sog. „erweiterten Mutterschutzes“, die auch in den Betrieben unserer großen Hoesch-Gemeinschaft zur Anwendung gekommen sind.

Der Zwang des Krieges hat auch in unsere Gefolgschaft viele Frauen eingereiht, deren opferbereiter Arbeitseinsatz hier in diesem Zusammenhang rückhaltlos und dankbar anerkannt sei. Es erscheint daher auch am Platze, in unserer Zeitschrift wenigstens die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gesetzes wiederzugeben und zu erläutern.

I. Der Geltungsbereich

Eine Einkommensgrenze kennt das neue Gesetz nicht; auch ist es gleichgültig, ob eine Krankenversicherungspflicht besteht oder nicht; wenn Wochenhilfe mangels einer Versicherungspflicht nicht gezahlt wird, wie z. B. bei Angestellten über 300 RM. Monatsgehalt, tritt an Stelle des Wochengeldes der regelmäßige Arbeitsverdienst.

Das Gesetz beschränkt sich, wie oben schon angedeutet, zunächst auf den Schutz der werktätigen Frau, die in einem Beschäftigungsverhältnis steht; der volle Mutterschutz findet aber nur auf Frauen Anwendung, die deutsche Staatsangehörige sind oder durch Staatsverträge denselben Schutz wie diese genießen; andere Frauen haben einen begrenzten Schutz.

II. Schutz der werdenden Mutter

Der Schutz der werdenden Mutter setzt ein, sobald dem Betriebsführer ihr Zustand bekannt ist; sie soll daher dem Betriebsführer ihre Schwangerschaft und den mutmaßlichen Tag der Niederkunft rechtzeitig mitteilen; auf sein Verlangen soll das Zeugnis eines Arztes oder einer Hebamme vorgelegt werden; die Kosten hierfür trägt der Betrieb.

Wird durch die Arbeit nach ärztlichem Zeugnis Leben und Gesundheit von Mutter und Kind gefährdet, so darf die werdende Mutter überhaupt nicht beschäftigt werden. Im übrigen ist aber die Beschäftigung vor der Geburt zulässig. Allerdings sollen werdende Mütter vor schweren oder gefährlichen Arbeiten bewahrt bleiben; das Gesetz verbietet ganz allgemein die Beschäftigung mit schweren körperlichen Arbeiten, z. B. das Heben und Tragen schwerer Lasten und solche Arbeiten, bei denen sie schädlichen Einwirkungen von Gasen oder Dämpfen, von Hitze, Kälte oder Rässe oder von Erschütterungen ausgesetzt sind. Auch die Beschäftigung im Afford oder in Prämiendarbeit ist nicht zulässig, wenn die durchschnittliche Arbeitsleistung die Kräfte der werdenden Mutter übersteigt. Die Gewerbeaufsichtsbehörde entscheidet, ob eine Arbeit unter diese Vorschriften fällt. Wird aus solchen Gründen oder nach Entscheidung der Gewerbeaufsichtsbehörde ein Arbeitswechsel erforderlich, so ist den werdenden Müttern, soweit sie nicht Wochengeld in gleicher Höhe beziehen können, der Durchschnittsverdienst der letzten dreizehn Wochen weiter zu gewähren; die Beteiligten können aber eine andere Regelung vereinbaren.

Mehrarbeit, ebenso die Beschäftigung in der Nacht zwischen 20 Uhr und 6 Uhr und die Beschäftigung an Sonn- und Feiertagen ist verboten; in besonderen Fällen kann die Gewerbeaufsichtsbehörde Ausnahmen zulassen. In mehrschichtigen Betrieben kann das Gewerbeaufsichtsamt Ausnahmen zulassen, wobei es jedoch einen strengen Maßstab anzulegen hat.

In den letzten sechs Wochen vor der Niederkunft tritt eine Verstärkung des Mutterschutzes ein; werdende Mütter sind während dieser Zeit auf ihr Verlangen von jeder Arbeit zu befreien. So war es auch schon nach dem bisherigen Recht; aber über dieses hinaus geht nun die Höhe des Wochengeldes, das nun auch nicht mehr von einer Wartezeit abhängig ist und die volle Höhe des in den letzten 13 Wochen verdienten Arbeitsentgeltes, mindestens aber 2 Reichsmark täglich, erreicht, allerdings nur dann, wenn die Arbeit wirklich ausgeübt wird; arbeitet die Frau aber weiter oder wird ihr das Arbeitsentgelt ganz oder teilweise weitergewährt, so entfällt das Wochengeld oder vermindert sich um das bezogene Entgelt. Durch die Erhöhung des Wochengeldes einerseits und durch die Anrechnung des Arbeitsentgeltes andererseits erreicht das Gesetz das gewünschte Ziel, daß die Arbeit rechtzeitig vor der Niederkunft aufgegeben wird.

III. Schutz nach der Niederkunft

Bis zum Ablauf von sechs Wochen nach der Niederkunft dürfen Wöchnerinnen nicht beschäftigt werden; für stillende Mütter verlängert sich diese Frist auf 8 Wochen, für stillende Mütter bei Frühgeburt auf 12 Wochen. Die junge Mutter erhält in dieser Zeit das auf den vollen Wochenverdienst erhöhte Wochengeld; den Frauen, die nicht in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert sind, ist während der Schutzfrist der regelmäßige Arbeitsverdienst weiter zu gewähren. Die Gewerbeaufsichtsbehörde kann weitere Schutzmaßnahmen anordnen, wenn die Wöchnerin nach ärztlichem Zeugnis in den ersten Monaten nach der Niederkunft nicht voll leistungsfähig ist.

Nimmt die Frau ihre Arbeit wieder auf, so ist während der ganzen Dauer des Stillens jede Heranziehung zu Mehrarbeit, zu Nachtarbeit oder zu Sonn- und Feiertagsarbeit verboten, wie das auch für werdende Mütter gilt.

Den stillenden Müttern ist auf ihr Verlangen die zum Stillen erforderliche Zeit freizugeben; bei einer zusammenhängenden Arbeitszeit von mehr als 4½ Stunden soll auf Verlangen eine Stillzeit von 45 Minuten, bei einer zusammenhängenden Arbeitszeit von 8 Stunden und mehr eine Stillzeit von zweimal 45 Minuten oder, wenn in der Nähe der Arbeitsstätte keine Sitzgelegenheit gegeben ist, eine Stillzeit von 90 Minuten gewährt werden; hierbei gilt die Arbeitszeit als zusammenhängend, soweit sie nicht durch eine Ruhepause von mindestens zwei Stunden unterbrochen wird. Ein Lohnausfall darf durch die Gewährung der Stillzeit nicht eintreten; auch ist es untersagt, die Stillzeit auf die gesetzlichen Ruhepausen anzurechnen oder sie vor- oder nacharbeiten zu lassen. Solange die Mutter stillt, jedoch höchstens für die Dauer von 26 Wochen, erhält sie ein Stillegeld von 0,50 Reichsmark täglich (bisher 0,25 Reichsmark).

IV. Kündigungs-schutz

Auch bezüglich der Kündigungsfristen geht das neue Gesetz über die bisherige Regelung hinaus. Es gewährt den erwerbstätigen Frauen, die einer Niederkunft entgegensehen, einen vollkommenen Schutz gegen den Verlust ihrer Arbeitsstelle. Nicht nur die Kündigung wegen einer Schwangerschaft, sondern auch jede Kündigung aus sonstigem Anlaß, die in die Zeit der Schwangerschaft bis zum Ablauf von 4 Monaten nach der Niederkunft fällt, ist unwirksam und strafbar, wenn dem Betriebsführer zur Zeit der Kündigung die Schwangerschaft oder Niederkunft bekannt war oder unverzüglich mitgeteilt wird. Die Lösung des Beschäftigungsverhältnisses ist nur zulässig, wenn die Frau einverstanden ist oder der Reichstreuhand eine Ausnahme zuläßt, weil ein wichtiger Grund die Lösung erfordert.

V. Die Durchführung des Gesetzes

Die Kenntnis der Vorschriften über den Mutterschutz bei den Beteiligten war bisher oft recht mangelhaft; in dem neuen Gesetz ist daher vorgeschrieben, daß es künftig in allen Betrieben und Verwaltungen, die regelmäßig Frauen beschäftigen, an geeigneter Stelle ausliegen muß.

Die Aufsicht über die Durchführung des Gesetzes und der dazu erlassenen Bestimmungen ist den Gewerbeaufsichtsämtern, bei den bergbaulichen Betrieben den Bergbehörden übertragen, die hierbei mit der zuständigen Betriebsfrauenwallerin der D.M.G. zusammenarbeiten sollen.

Die Bestimmungen des neuen Gesetzes sind am 1. Juli 1942 in Kraft getreten; gleichzeitig traten alle Vorschriften, die dem neuen Gesetz entgegenstehen, außer Kraft.

Auch der erweiterte Mutterschutz, den die Betriebe unserer Gefolgschaft ihrer weiblichen Gefolgschaft als freiwillige Fürsorge über die bisher geltenden gesetzlichen Bestimmungen hinaus gewährt haben, ist durch das neue Gesetz mit seiner noch günstigeren Regelung abgelöst worden.

Ein neuzeitlicher Brennofen für feuerfeste Steine

Von Wilhelm Stort



Abb. 1: Blick durch den Brennkanal des Tunnelofens

stand zu verwandeln und auf diese Weise für den eigentlichen Verwendungs-zweck gebrauchsfähig zu machen.

Die Brennöfen sind sehr verschieden; man kann sie nach ihrer Bauart in drei verschiedene Gruppen einteilen, und zwar in Einzelöfen, Kammer- bzw. Ringöfen und Kanal- oder Tunnelöfen; das Brennen erfolgt bei den ersten genannten Öfen zeitweilig, also periodisch, bei den anderen dagegen in ununterbrochenem (kontinuierlichem) Betrieb.

Wir wollen heute die Einrichtung eines modernen Tunnelofens schildern, der vor kurzem in einem unserer Werke in Betrieb genommen wurde.

Dieser Ofen, nach dem System Kerabedarf gebaut, hat eine Länge von rund 112 m, die lichte Breite beträgt 1,40 m, die nutzbare Beladungshöhe 1,50 m, die Tagesleistung 60 t Schamotte- und Schamotte-Normalsteine und auch Schamotte-Formsteine jeder üblichen Größenordnung.

Im wesentlichen besteht der Tunnelofen aus der Vorwärmzone, der eigentlichen Brennzonen und der Abkühlzone. Dabei liegt die Brennzonen, in der das Brenngut die Höchsttemperatur erhält, annähernd in der Mitte des langgestreckten Ofens. Im Tunnel selbst (Abb. 1) steht ein ununterbrochener Wagenzug, d. h. der Tunnel ist vom Einfahrt- bis Ausfahrtende mit beladenen Wagen angefüllt. Die leeren Brennwagen werden außerhalb des Ofens nach einer besonders vorgeschriebenen Beladungsmethode beladen (Abb. 2 zeigt das Beladen der Brennwagen). Die mit dem Beladen beschäftigten Arbeiter können ihre Arbeit im



Abb. 2

Gegenüber zu den bisherigen Ofenanlagen ohne jede Hitze- und Staubbelästigung in freien, luftigen Räumen verrichten.

Bei der Dienstleistung von 60 t in 24 Stunden hat eine Besatzkolonne von vier Mann diese Menge in der Tageslichtung zu laden d. h. je Mann entfallen 15 t je Arbeitslichtung. Die Ware ab Trodenanlage bis zur Sechstele wird von der Transportkolonne übernommen.

Jeder Brennwagen in dem Ausmaß von 1,90 m Länge und 1,40 m Breite hat bei der Beladungshöhe von 1,50 m ein Ladegewicht von rund 4 t Fertigware.

Da nun der Tunnelofen tagaus, tagein ohne Unterbrechung arbeitet und somit zur Bedingung macht, daß ihm in gewissen Zeitabständen immer wieder neues Gut zugeführt wird, während er am Ausfahrende in der gleichen Zeitfolge Fertigware hergibt, ist es nötig, daß die Belatzkolonne während der normalen Tageslichtung nicht nur die Wagen für die Taglichtung, sondern auch für die Nachtlichtung und ebenso für die Feiertage auf Vorrat bezieht. Hierfür stehen auf den Außengleisen, die sich rechts und links von dem Tunnelofen befinden, eine Anzahl fertigbeladener Reservewagen. Jeder Brennwagen wird in der Form bezieht, daß im unteren Drittel Normalsteine geladen werden, daran anschließend folgen schwere Formstücke, und oben auf dem Brennwagen werden die komplizierten Formlinge untergebracht.

Von dem fertigbeladenen, auf dem Außengleis stehenden Wagenzug nimmt nun der Tunnelofen-Bedienungsmann in der ihm vorgeschriebenen Zeitfolge je-

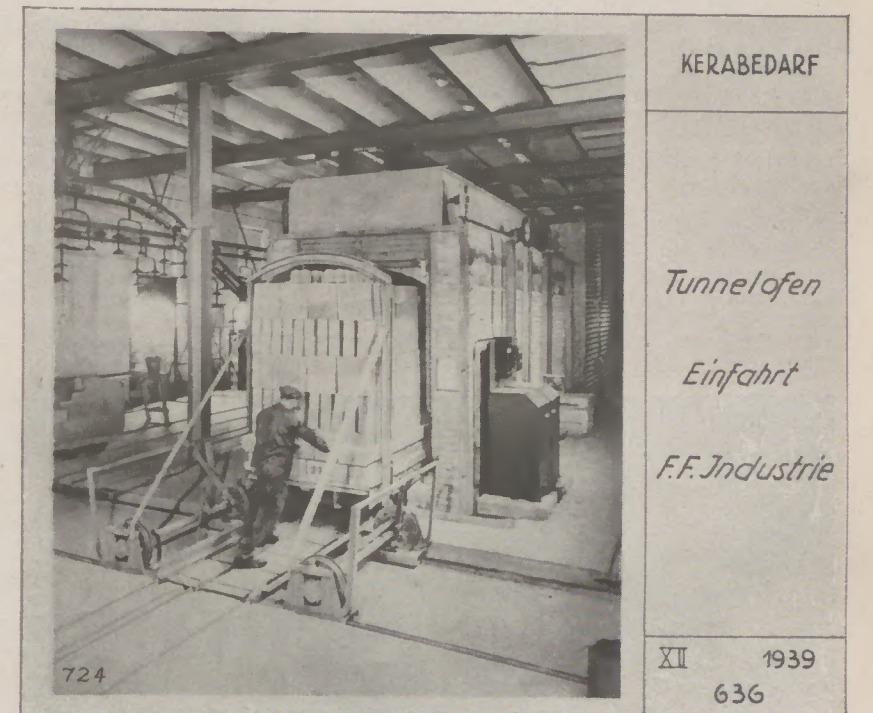


Abb. 3



Abb. 4: Gesamtbild vom Tunnelofen mit Brenn- und Abkühlzone

weils einen Wagen, den er über die Schiebebühne an das Einfahrtende des Tunnelofens zieht.

Der Tunnelofen hat am Einfahrtende eine sogenannte Schleuse, eine Vorrichtung, die so gestaltet ist, daß der eigentliche Brenntunnel immer von der Außenluft getrennt bleibt. Abbildung 3 zeigt diesen Arbeitsvorgang. Das äußere Schleusentor in Form eines Rolladenverschlusses gibt die Einfahrt frei, während der innere Rolladenverschluß das erste Wagenfeld bis zum Stand des zweiten Wagenfeldes abtrennt. In diese Schleuse wird ein neuer mit Steinen beladener Wagen eingeführt, der äußere Rolladenverschluß geschlossen und der innere Verschluß geöffnet. Nunmehr zieht der Bedienungsmann die Einschubvorrichtung in Bewegung und der ganze Wagenzug im Ofen rollt um eine Wagenlänge vor, wobei der neu eingeführte Wagen den sich vertikal und horizontal bewegenden äußeren Rolladenverschluß durch eine Klammer um eine Wagenlänge mitnimmt. Hierdurch wird jeder Füllluftzutritt unmöglich gemacht. Nach Einfahrt des neuen Wagens in den eigentlichen Ofen wird die innere Rollade wieder ge-

schlossen, der äußere Rolladenverschluss wird zurückgedreht und die Schleuse nun wieder mit einem neuen Wagen besetzt.

Als Vorschubvorrichtung wird eine Maschine neuester Art, die auf Sldruck arbeitet, verwendet. Sie besteht aus einem Sldruckzylinder mit ausfahrbarer Kolbenstange. Die Kolbenstange steht unter Zuhilfenahme einer Vorrichtung mit dem zuletzt eingeschobenen Wagen in Verbindung. Das Spumpwerk, elektrisch durch einen 1-PS-Motor angetrieben, preßt das Öl beim Vorschub hinter den Kolben, der hierbei um eine Wagenlänge ausgefahren wird. Auf dem Endstand angelangt, schaltet der Kolben automatisch den Schleislauf um und die Maschine geht automatisch auf die Ursprungsstellung zurück, um beim Wiedereinschalten den Vorgang von neuem durchzuführen zu können.

Ein Sldruckmanometer steht mit der Sldruckleitung in Verbindung und registriert über ein Schreibgerät genau den Druck, den die Maschine während des Vorfahrens aufnimmt. Dieser Druck muß immer konstant, d. h. gleich groß bleiben; er verändert sich nur, wenn irgendwelche Störungen am Wagenpark eintreten, so, wenn z. B. ein Wagen schwer läuft. Diese Kontrolle ist für den Bedienungsmann außerordentlich wichtig und gibt auch gleichzeitig der Betriebsleitung Anhaltspunkte, ob der Ofen in gleichmäßigen Abständen befahren worden ist.

Der gesamte im Ofen stehende Wagenpark, das sind einschließlich Brenngut und Wagengewicht rund 140 t, erfordert also eine Antriebskraft von nur 1 PS.

Diese sinnvolle und höchst wirtschaftlich arbeitende Antriebsmaschine ist darüber hinaus noch so regelbar, daß der rollende Wagenzug im Ofen in jeder beliebigen Zeitpanne vorwärtsbewegt werden kann und entweder kontinuierlich oder periodisch die Fahrzeit zurücklegt.

Diese regelbare Fahrweise ist notwendig, um das Brenngut langsam und vorsichtig auf die immer höher werdende Temperatur zu bringen. Hinter der Schleuse beginnt die Hikeinwirkung mit etwa 120° C. Bis zur Brennzonen ist helle Rotglut erreicht.

Die aus der Brennzonen kommenden Abgase gehen in Richtung der Einfahrtsschleuse zum Kamin. Auf dieser Registrede, also auf der Länge der ganzen Vorwärmzone, sind regelbare Rauchzüge vorgesehen, und zwar von Wagenfeld zu Wagenfeld, damit die Temperaturkurve, die das Brenngut nehmen soll, regulierfähig wird. Das bedeutet weiter, daß in den verschiedenen Abschnitten der Vorwärmzone Abgase in beliebiger Menge zum Kamin abgeleitet werden können.

Während die Normalsteine im Temperaturanstieg nicht so empfindlich sind, erfordern die Formsteine größeren Formats eine sorgfältige Anwärmung. Die Regulierung erfolgt zwangsläufig durch die Beeinflussung der Temperaturkurve, indem, wie gesagt, die heißen Abgase mehr oder weniger frühzeitig abgelent werden. Die Abgastemperaturen erreichen bei den periodischen Ofen 1000° C und mehr, während sie beim kontinuierlichen Tunnelofen nur Hikegrade, die



Abb. 5: Tunnelofen-Gesamtbild. Ausfahrende mit beladenen Brennwagen und Tunnelofenhalle.

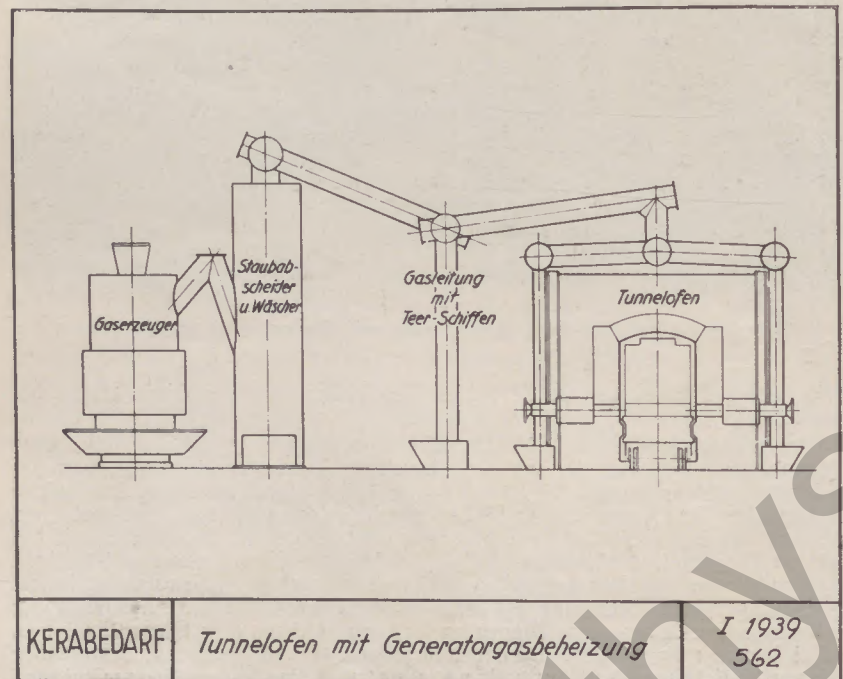


Abb. 6

zwischen 120 und 150° C liegen, erlangt. Die Abgase werden dann entweder über den Kamin oder durch eine besondere Maschine, die in Form eines Rauchgas-Ventilators vorhanden ist, über Dach ins Freie geleitet.

In der Vorwärmzone stehen rund 24 Wagen. Daran anschließend kommt die eigentliche Brennzonen, die sich über sieben Wagenlängen erstreckt, und schließlich befinden sich noch 27 Wagen in der Abkühlzone, so daß im ganzen Tunnel insgesamt 58 vollbeladene Wagen vorhanden sind.

In der Brennzonen (Abb. 4) selbst geht das eigentliche Brennen vor sich, und zu diesem Zweck ist sie mit insgesamt 28 Brennstellen ausgerüstet. An jeder Seite befinden sich 14 Brenner, die in ihrer Arbeitsleistung so gestaffelt stehen, daß am Schluß der Brennzonen das Brenngut die Höchsttemperatur von 1440° C und mehr erhält.

Der Temperaturausgleich, über den Querschnitt des Brennkannals gesehen, ist derart regulierfähig, daß an jeder Stelle des Kanals, also sowohl unter dem Gewölbe als auch in Wagenplateauhöhe, die gleiche Temperatur herrscht.

Die Brennstellen sind sogenannte Kohgasbrenner, denen regelbar die Gasmenge und heiße Verbrennungsluft zugeführt wird. Das Gas steht hierbei unter einem gewissen Druck und ebenso die Verbrennungsluft. Es ist nicht notwendig, daß der Tunnelofen-Bedienungsmann diese Brennstellen verändert. Die Brenner werden bei der jeweils vorgeschriebenen Fahrzeit, die praktisch tagaus, tagein immer konstant bleibt, einmal einreguliert und erst dann wieder verändert, wenn die Ofenanlage eine höhere oder niedrigere Leistung als die normal vorgeschriebene ergeben soll.

Die bequem angeordneten Schaulöcher bieten dem Bedienungsmann die Möglichkeit, die Temperatur von Wagenfeld zu Wagenfeld oben und unten zu beobachten. Um den Bedienungsmann möglichst frei von augenfeindlichen Beobachtungen zu machen, sind registrierende Meßinstrumente eingebaut, die auf den ersten Blick den Gang des Ofens genau verfolgen lassen. Die Temperaturfühler, das sind sogenannte Thermo-Elemente, sind auf der ganzen Länge des Tunnels verteilt, so in der Vorwärm-, Brenn- und Abkühlzone. Die Registrierapparate, die mit den Temperaturführern über Kabel verbunden sind, stehen an einer geeigneten Stelle montiert und zeigen dem Bedienungsmann genau den Verlauf der Temperatur in den verschiedenen Zonen. Ein Blick auf die Registrierapparate, und der Bedienungsmann weiß, ob seine Anlage weiter in Ordnung geht.

Nachdem nun in der Brennzonen die Höchsttemperatur erreicht ist, fängt sich daran anschließend das Abkühlende an. Hier werden die Wagen langsam und vorsichtig abgekühlt, und zwar in der Form, daß ihnen die Wärme indirekt genommen wird. Die direkte Luftkühlung muß vermieden werden, um Rißrisse auszuwachen.

Das Abkühlende besitzt daher ein Doppelgewölbe und Hohlwände, aus denen die Wärme abgeführt wird, wodurch das fertigegebrannte Gut indirekt und zonenweise regelbar abgekühlt wird. Die hierbei gewonnene heiße Luft wird für Raum- und Trockenheizung verwendet. Es können hierbei bei höchster Ofenleistung stündlich rund 35 000 cbm Warmluft bis zu 80° C anfallen, die über einen Ventilator und Rohrleitungen an die Stelle geführt wird, wo sie Arbeit leisten bzw. Wärme hergeben soll, d. h. in der Trockenanlage.

Am Ausfahrende der Abkühlzone (Abb. 5) gehen die fertig gebrannten Wagen in der vorgeschriebenen Zeitfolge über die Schiebehähle zum Stapelplatz oder sie wandern direkt an das Verladegleis, um die Ware vom Brennwagen auf den Eisenbahnwaggon überladen zu können. Das Abladen der Brennwagen kann bequem von zwei Mann erledigt werden, die insgesamt in der normalen Tageschicht rund 60 t Material abzuladen in der Lage sind, eben weil das Abladen vereinfacht ist. Auf dem Stapelplatz sind die Außengleise so angeordnet, daß in langen Reihen die Fertigerzeugnisse bis etwa 2 m Seitenentfernung vom Wagen aufgestapelt werden. Während die Normalsteine rechts neben dem Abladegleis zu stehen kommen, werden die Formsteine nach links auf die einzelnen Kommissionsplätze gestellt und sammeln sich hier von Wagen zu Wagen, bis die betreffende Bestellung vollständig für den Versand zur Verfügung steht.

Die Tunnelofenwagen selbst mit ihrem Gewicht von rund 6,5 t laufen auf Walzen und Kugeldrucklagern und können bequem von einem bis zwei Mann auf den Außengleisen bewegt werden.

Die Bedienung des Tunnelofens wird, wie schon angeführt, von einem Mann besorgt, der auch die Gaserzeugeranlage mit überwacht.

Um die Betriebskontrolle zu erleichtern, ist der Tunnelofen unterirdisch mit einem sogenannten Begehungskanal ausgerüstet, der zu jeder Zeit während des Betriebes begangen werden kann. Man kann den Wagenpark, der im Ofen steht, daher auch von unten beobachten und damit jedes einzelne Brennwagenlager prüfen. Betriebsstörungen irgendwelcher Art sind bei einem solchen modernen Tunnelofen so gut wie ausgeschlossen, und damit ist auch die Gewähr gegeben, daß die hier arbeitende Gefolgschaft ununterbrochen und ohne Störung ihr Tagewerk nach dem System der Fließfertigung verrichten kann.

Das für den Tunnelofen, also für den Brennprozeß benötigte Gas wird in einer eigenen Gaserzeugeranlage hergestellt. Zu diesem Zweck ist ein Drehrost-Gaserzeuger, System Kerabedarf, aufgestellt worden, der, wie Abb. 6 zeigt, mit dem Tunnelofen in Verbindung steht.



Abb. 7

Der Generator ist auf Hoesch-Kohlenvergasung eingestellt. Der Brennstoff wird über eine geeignete Befohlungsanlage dem Generator zugeführt (Abb. 7 zeigt den Befohlungsstübel und den Fülltrichter des Generators). In der sonst in Gaserzeugeranlagen üblichen Weise wird die Kohle vergast. Das entstehende Gas wird durch isolierte Kohgasleitungen den einzelnen Brennstellen des Tunnelofens zugeleitet. Gasmenge und Druckstärke werden hierbei automatisch geregelt, so daß der Bedienungsmann auch damit keine Arbeit hat. Der Generator hat auch seine eigene Dampferzeugung, da der Generatormantel doppelwandig ausgebildet ist und dieser Zwischenraum als Dampferzeuger dient. Die Wasszufuhr für den als Dampfheißer arbeitenden Zwischenraum geschieht ebenfalls automatisch. Der Drehrost des Generators mit stufenlosem Antrieb sorgt für die Entschung. Überhaupt ist die ganze Generatoranlage nach dem

Jubilärsfeier der Hoesch A.-G., Abt. Hohenlimburg

Im Mittelpunkt einer besonderen Ehrung standen am Tage der nationalen Arbeit in den festlich geschmückten Räumen des Hoesch-Kasinos fünfundsanzig Arbeitskameraden der Abt. Hohenlimburg.

Unter den Klängen des Armeemarsches Nr. 8, ausgeführt vom Wertsorchester unter Leitung von Kurt Linke, vollzog sich der Einzug der Jubilare und der geladenen Gäste. Die ernste Kriegszeit ließ es auch in diesem Jahre nicht zu, die Jubilärsfeier in der gewohnten Weise der Friedenszeiten zu gestalten. Sodann ergriß der stellvertretende Betriebsführer, Direktor Stodbauer, das Wort. Er führte u. a. aus:

„Meine lieben Jubilare! Hochverehrte Gäste! Liebe Arbeitskameraden!

Zuvor allen einen herzlichen Gruß von unserem Betriebsführer Dr. Wimmer, der leider in letzter Stunde daran gehindert wurde, die von ihm in allgewohnter Weise und mit großer Liebe vorbereitete Feier selbst zu leiten. Reichsstatthalter Ritter von Epp hat seine Getreuen aus dem Weltkriege und aus der Zeit des Freikorps zu einer kameradschaftlichen Feierstunde nach Münden berufen, bei der auch unser lieber Dr. Wimmer nicht fehlen durfte.

Wenn wir auch im dritten Kriegsjahre an der traditionellen Gepflogenheit, die Jubilare des vergangenen Kalenderjahres zu feiern, aus dem Bedürfnis heraus festgehalten haben, wenigstens einmal in jedem Jahre im Kreise eines Teils unserer alten Garde zu stehen, so deshalb, um aus der Aussprache mit ihr neue Kraft für sich stetig steigende Aufgaben zu finden.

Mein Willkommensgruß gilt deshalb auch an erster Stelle den lieben Jubilaren, die in gemeinamer jahrzehntelanger Arbeit dem Unternehmen gebient und einen großen Teil der Entwicklungsgeschichte unseres Unternehmens in guten und in schlechten Zeiten, in vielen Friedens- und Kriegsjahren mit erlebt haben. Kameradschaft und Freundschaft bewähren sich immer nur in Zeiten der Not und der Gefahr und damit in einer Zeit wie der gegenwärtigen, in der ein Achtzigmillionenvolk den ihm aufgewungenen harten Kampf um seinen Bestand und seine Kultur, um die Zukunft der kommenden Geschlechter führen muß.

Die Bedeutung unserer heutigen Feierstunde wird durch die Anwesenheit einer Reihe von Ehrengästen unterstrichen, die unserer Einladung in dankenswerter Weise gefolgt sind. Ich habe die Ehre und die große Freude, zunächst die Vertreter der Partei und der Deutschen Arbeitsfront, die Parteigenossen Kreisleiter Menze, Kreisobmann Kirch, Ortsgruppenleiter Boeder und Ortsgruppenleiter Fritz Goebel begrüßen zu dürfen.

Gruß und herzlichstes Willkommen entbiete ich weiter dem Oberhaupt unserer Stadt, Herrn Bürgermeister Dr. Pott, dessen unermüdliches Eintreten für das Wohl unseres Unternehmens und seiner Arbeiterschaft ich dankbar bei dieser Gelegenheit unterstreichen möchte. Als Vertreter der Industriellen-Vereinigung begrüße ich dieses Mal unseren lieben Freund Wilhelm Becker. Es ist uns eine ganz besondere Freude, gerade ihn heute Abend in unseren Reihen sehen zu dürfen. Ferner gilt ein ganz besonderer Gruß unserem lieben Direktor Ernst Klein, der in unermüdlicher, mehr als vierzigjähriger Arbeit an der Entwicklung unseres Unternehmens mit großem Erfolg gearbeitet hat und der damit Wegbereiter für seine Nachfolger und für den weiteren Ausbau unserer gemeinsamen Arbeitsstätten geworden ist und der sich mit Leib und Seele dem Unternehmen für die Zeit seines Lebens verbunden fühlen wird. Als seinen Weggenossen und vieljährigen Mitarbeiter begrüße ich noch unseren lieben Freund Direktor Wilhelm Heidsieck.

Wenn ich Ihnen von dieser Stelle nochmals den aufrichtigen Dank des Vorstandes der Hoesch Aktiengesellschaft, der Betriebsführung und der ganzen Gefolgschaft der Hohenlimburger Abteilung für Ihren bedingungslosen Einatz und Ihre Treue ausspreche, mit denen Sie Ihre Arbeit 25, 40 und sogar 50 Jahre in vorbildlicher Weise zum Besten unseres Werkes und damit zum Besten der großen Gemeinschaft unseres deutschen Volkes geleistet haben, so reichen Worte nicht aus, um Ihnen gleichzeitig auch die Gefühle des Dankes und der Verbundenheit zu vermitteln, die unsere Herzen dabei wärmer schlagen lassen.

Die Zahl der Jubilare, die wir heute ehren können und die wir am Tage ihres Jubiläums durch ein Jubiläumsgeld und eine Ehrengabe auszeichnen dürfen, ist mit 25 selbst eine Jubiläumszahl. Davon konnten 3 auf eine 50jährige, 6 auf eine 40jährige und 16 auf eine 25jährige ununterbrochene Dienstzeit zurückblicken.

Leider haben uns seit der letzten Jubilärsfeier die nachstehenden Jubilare für immer verlassen nach mehr als 50jähriger Dienstzeit in unseren Reihen: Obermeister Ernst Kersberg, Adam Weingarth, Hermann Ittershagen, Heinrich Rienhold; nach einer Dienstzeit von annähernd 50 Jahren Fritz Junge und Wilhelm Mann; nach einer Dienstzeit von mehr als 40 Jahren Heinrich Baier und nach 25jähriger Dienstzeit Guitav Thiemann.

Ich bitte Sie, sich zu Ehren der Verstorbenen von Ihren Sihen zu erheben und stelle fest, daß das geschehen ist.

Wenn wir in einem Zeitraum von vier Jahren insgesamt 99 Jubilare und davon 7 mit 50jähriger, 27 mit 40jähriger und 65 mit 25jähriger Dienstzeit ehren dürfen, so spricht die große Zahl unserer Jubilare zweifellos für die Verbundenheit unserer Männer mit der heimatlischen Scholle und für ihren großen Gemeinschaftsgeist und, was ich wohl sagen darf, auch für die Führung unseres Unternehmens, der an einer Pflege des Kameradschaftsgeistes und einer wirklichen inneren Verbundenheit im Sinne des nationalsozialistischen Ideengutes außerordentlich gelegen ist.

Ich brauche nicht zu betonen, daß es die Führung unseres Unternehmens weiterhin als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet wird, innerhalb unserer Betriebsgemeinschaft den Geist einer guten Kameradschaft und einer schicksalhaften Verbundenheit zu pflegen, wohl wissend, daß es nur dadurch möglich wird, die auch unserem Unternehmen gestellten Aufgaben zu lösen und

gegenwärtigen Stand der Technik mit allen Neuerungen versehen, die denkbar sind und das beste wirtschaftliche Ergebnis bringen. Auch alle Meßgeräte sind an der Generatoranlage vorhanden und registrierend eingerichtet, um dem Bedienungsmann die Arbeit leicht und übersichtlich zu machen. Eine Belästigung durch Gase ist ausgeschlossen.

Die neue Anlage verlangt natürlich eine pflegliche und sorgfame Wartung; sie bedeutet aber auch, wie jeder technische Fortschritt, eine ganz erhebliche Entlastung des Gefolgsmannes von schwerer oder gesundheitsgefährlicher Arbeit. Auch der wirtschaftliche Vorteil gegenüber älteren Ofensystemen ist groß. Während bei jenen der Brennprozeß vom Einsetzen des Brenngutes bis zum Aussehen des Wagens in Anspruch nahm, ist die Reise des Brenngutes durch den Tunnelofen in etwa 100 Stunden durchgeführt.

Aus der Betriebsgemeinschaft

die unerhörten Anforderungen zu erfüllen, die an jeden einzelnen Mann unserer Gefolgschaft gestellt werden.

Wenn ich den Hinweis auf die Größe und Härte der Zeit, auf unsere Aufgaben und Pflichten dem deutschen Volke und seiner Führung gegenüber auch bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen will, so haben wir doch am heutigen Abend nach wohlgeaner Arbeit das gute Recht, näher zusammenzurücken und uns aufrichtig zu freuen. Ihnen allen, liebe Jubilare, wünsche ich Führung und Gefolgschaft ein weiteres Wohlergehen und verbinden damit die Hoffnung, daß es Ihnen vergönnt sein möge, mit uns das siegreiche Ende dieses gewaltigen Kriegsgeschehens und den Beginn einer neuen Zeit zu erleben.

Im weiteren Verlauf gedachte Kreisleiter Pg. Menze herzlich der Jubilare und bemerkte in seinen Ausführungen, daß die Westfalen ein Volk der harten Arbeit seien. Arbeit und Leistungen könnten uns nur den Sieg bringen, besonders, wenn Deutschland von einem Manne geführt würde, wie Adolf Hitler, einem Manne aus dem Volke.

Jubilärs-Ehrung bei der Schmiedag A.-G. Hagen

„Arbeit soll das große Bindeglied und soll aber auch das große Trennende sein. Die Drohne ist unser aller Feind. Die Schaffenden aber, ganz gleich, ob Arbeiter des Kopfes oder der Faust, sind das Edelvolk unseres Staates, das ist das deutsche Volk!“

Unter diesem Ausspruch des Führers stand die Feierstunde der Schmiedag A.-G. im Hauptwerk Grüntal, die zur Ehrung von drei Arbeitsjubilaren des Wertes am Samstag, dem 9. Mai 1942, im Speisesaal des Preßwerkes Sedanstraße stattfand.



Heinrich Krummel



August Wiggenhagen



Albert Meinecke

Am festlich geschmückten Raum hatten die Jubilare Meister Heinrich Krummel (50 Jahre), Hammerwerks-Vorarbeiter Albert Meinecke (40 Jahre) und Plakarbeiter August Wiggenhagen (50 Jahre) vor ihren zahlreichen Geschenken der Betriebsführung und Arbeitskameraden inmitten grüner Lorbeerbäume ihren Ehrenplatz eingenommen während der Feierstunde, zu der die Wertfaher mit der Wertkapelle unter A. Meinerich und der Wertfaher unter der Stadtführung von W. Rehtämper ihr Bestes hergaben.

Als Gäste hatten sich der Ueberbringer des Ehrenkreuzes des Führers Herr Polizeihauptmann Steinhoff, für die Partei und die Deutsche Arbeitsfront der Kreisobmann der DAF, Pg. Aschmann sowie der Kreispropagandawalter Pg. Knieling und Ortsobmann Pg. Wallbrecher eingefunden. Die Hoesch A.-G. Dortmund war durch ihren Hauptbetriebsobmann Pg. König, die Zweigwerke der Schmiedag durch den Ortsobmann Pg. Schler, den Betriebsobmann Pg. Kühmann und den Betriebsobmann Hirschbruch vertreten.

Für den leider verhinderten Betriebsführer Direktor Dr. Bitter gab Herr Direktor Habis in seiner Ansprache einen Ueberblick über die Geschichte der zu einem beachtlichen Wert angewachsenen Aktiengesellschaft; er hob die damit verbundenen Verdienste der anwesenden Jubilare hervor.

Im Anschluß an den Vortrag eines Prologs des als Wertsdichter bekannten Arbeitskameraden Ernst Gid sprach der Kreisobmann in warmen Worten von der durch den Führer wieder geweckten Treue, von der Treue zum Vaterland und von der Treue zur Arbeit, wie sie von den Jubilaren durch die Tat bewiesen worden sei. Anschließend übermittelte Pg. Aschmann die Glückwünsche der Partei und der Deutschen Arbeitsfront; auch Hauptbetriebsobmann König übermittelte Worte des Dankes an die Jubilare.

Den Dank der Jubilare für die zahlreichen Ehrungen und vielen Beweise der Freundschaft stattete der Betriebsobmann des Wertes, Pg. Steinigen allen Gästen und Mitwirkenden mit bewegten Worten ab; er schloß die Feierstunde mit innigem Gedanken an unsere kämpfenden Soldaten und ihren siegreichen Feldherrn, unseren Führer Adolf Hitler.

Belohnung für Unfallverhütung



Im Kalkpreßwerk war D. mit dem Auflegen eines Substrats an einem Demag-Zug beschäftigt. Während seiner Arbeit kam er mit der Stromschiene in Berührung, erhielt einen elektrischen Schlag und blieb an der Stromschiene hängen.

Das dort beschäftigte Gefolgschaftsmitglied Mar-gowski hatte diesen Vorfall beobachtet, erkannte die große Gefahr, in der D. schwebte, eilte schnell nach der elektrischen Anlage, schaltete den Strom aus und befreite D. aus seiner gefährlichen Lage.

Die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft sprach Margowski in einem besonderen Schreiben ihre Anerkennung aus und ließ ihm eine Belohnung überreichen.

Betriebsportgemeinschaft

Schießabteilung

Auf ein erfolgreiches Jahr können unsere Schützen zurückblicken. In vielen Freundschaftskämpfen konnten sie ihre Gegner besiegen. Unterkreismeister und Kreismeister im Großkaliberschießen wurde Vol. Dahlbrod. Ebenso konnte unsere 1. Mannschaft im Luftbüchschenschießen den Kreismeister sowie als Einzelschütze der Kamerad Friedr. Spree den Unterkreismeister machen.

Die Kreismeisterschaft 1942 wurde am 9. Mai auf den Schießständen der Sport- und Erholungsanlage ausgetragen.

Meister der Schießabteilung:

Großkaliber: Heinrich Kahfel mit 200 Ringen; Kleinkaliber, milit. Anschlag: Heinrich Sasse mit 152 Ringen; Kleinkaliber, bel. Anschlag: Josef Dabrod mit 150 Ringen.

Großkaliber auf 175 Meter Entfernung:

Heinrich Kahfel, Spezial-Blechwalzwerk, 200 Ringe; Josef Dabrod, Lehrwerkstatt, 199 Ringe; Herbert Döschewski, Spezial-Blechwalzwerk, 196 Ringe; Wilhelm Benthaus, M. J. Deutschland, 184 Ringe; Walter Fröhlich, Kaiserstuhl II, 182 Ringe; Arthur Klatt, Hochöfen, 182 Ringe; Ferdinand Ratowski, Kaiserstuhl II, 179 Ringe; Friedrich Spree, Spezial-Blechwalzwerk, 174 Ringe; Walter Dittmann, Wehrmacht, 167 Ringe; Heinrich Sasse, Hauptmagazin, 164 Ringe; Albert Schmidt, Kaiserstuhl II, 155 Ringe; Richard Hoff, Kaiserstuhl I, 126 Ringe; Max Wiese, Kaiserstuhl II, 106 Ringe.

Kleinkaliber mit Anschlag auf 50 Meter Entfernung:

Heinrich Sasse, Hauptmagazin, 152 Ringe; Friedrich Spree, Spezial-Blechwalzwerk, 150 Ringe; Josef Dabrod, Lehrwerkstatt, 149 Ringe; Walter Fröhlich, Kaiserstuhl II, 147 Ringe; Heinrich Kahfel, Spezial-Blechwalzwerk, 147 Ringe; Herbert Döschewski, Spezial-Blechwalzwerk, 146 Ringe; Max Wiese, Kaiserstuhl II, 142 Ringe; Arthur Klatt, Hochöfen, 141 Ringe; Richard Hoff, Kaiserstuhl I, 139 Ringe; Walter Dittmann, Wehrmacht, 137 Ringe; Ferdinand Ratowski, Kaiserstuhl II, 132 Ringe; Richard Witt, Kaiserstuhl II, 118 Ringe; Wilhelm Benthaus, M. J. Deutschland, 117 Ringe; Albert Schmidt, Kaiserstuhl II, 116 Ringe.

Kleinkaliber bel. Anschlag auf 50 Meter Entfernung:

Josef Dabrod, Lehrwerkstatt, 159 Ringe; Heinrich Sasse, Hauptmagazin, 156 Ringe; Wilhelm Benthaus, M. J. Deutschland, 152 Ringe; Arthur Klatt, Hochöfen, 150 Ringe; Friedrich Spree, Spezial-Blechwalzwerk, 150 Ringe; Heinrich Kahfel, Spezial-Blechwalzwerk, 143 Ringe; Richard Hoff, Kaiserstuhl I, 140 Ringe; Ferdinand Ratowski, Kaiserstuhl II, 132 Ringe; Herbert Döschewski, Spezial-Blechwalzwerk, 132 Ringe; Walter Fröhlich, Kaiserstuhl II, 130 Ringe; Richard Witt, Kaiserstuhl II, 126 Ringe; Walter Dittmann, Wehrmacht, 122 Ringe; Albert Schmidt, Kaiserstuhl II, 116 Ringe; Max Wiese, Kaiserstuhl II, 109 Ringe.

Kanu-Abteilung

Die Übungsstunden für die Kanu-Abteilung finden an folgenden Tagen und zu folgenden Zeiten statt:

Mittwoch von 18 bis 20 Uhr; Sonnabend von 18 Uhr bis zur Dunkelheit.

Schwimmen

Gebiets- und Obergauoffene Schwimmwettkämpfe im Seebad Haltern

Im herrlich gelegenen Seebad Haltern fanden am 7. Juni 1942 die Leistungsprüfungen des Nachwuchses statt. Bei etwa 400 Einzel- und 30 Staffelmeldungen wurde die Veranstaltung flott abgewickelt. Die Jugendlichen unserer Schwimmabteilung waren sehr erfolgreich. Zu einem großen Kampf kam es in der Bruststaffel 6x50 Meter für SM. Nach leichter Führung konnten unsere Mädchen den Sieg knapp vor den Mädchen des DSB, Germania, Dortmund, sicherstellen. Heinz Weisleder belegte über 100 und 200 Meter Kraul für HJ, Kl. II, jeweils den 3. Platz; bei mehr Kampfsgeist muß es bald zu Siegen reichen. Willi Heinrichs belegte im 100-Meter-Kraul, Kl. III, den 2. Platz in der Zeit von 1:17,2.

Weitere Ergebnisse:

100 Meter Kraul, HJ., Kl. II, 3. Heinz Weisleder, Zeit 1:13,5 Min.
200 Meter Kraul, HJ., Kl. II, 3. Heinz Weisleder, Zeit 2:25 Min.
100 Meter Kraul, HJ., Kl. III, 2. Willi Heinrichs, Zeit 1:17,2 Min.

6x50 Meter Brust, SM:

1. Sieger BSG. Hoeß, Zeit 5,08 Minuten

Mannschaft: Goltzist, Siedschmidt, Stepte, Schulendorf, Hombel, Bachmann.

100 Meter Brust, HJ., Kl. II:

3. Sieger Erik Radle, Zeit 1,30 Minuten.

Kameradschaftsfeier der AdS.-Betriebsfachgruppe Hoesch A.-G. Dortmund

Am 17. Mai 1942 fand anlässlich des zehnjährigen Bestehens der AdS.-Betriebsfachgruppe Hoesch A.-G., Dortmund, in der Hüttenwerke eine der augenblicklichen Zeit entsprechende Kameradschaftsfeier statt. Nach einem selbst verfaßten und vorgetragenen Jubiläumsspiel des Kameraden A. Sperbel begrüßte Betriebsfachgruppenleiter Pg. Beer die erschienenen Kameraden mit ihren Angehörigen, wobei ein besonderer Gruß den anwesenden Ehrengästen galt. Nach musikalischer Zwischenfolge gab Pg. Beer einen Rückblick über die verfloßenen zehn Jahre. Er hob besonders hervor, daß nur durch die gute Kameradschaft und unermüdete Einsatzbereitschaft eines jeden Kameraden unsere Betriebsfachgruppe in so kurzer Zeit eine beachtliche Stellung im Schach erreichen konnte. In herzlich gehaltenen Dankesworten gedachte Pg. Beer besonders der Schachkameraden Kobzierski, Schwaab, Mühlenhülle, Fr. Schulz, Schried, Ehardt (z. Z. im Felde: Hohlweg, Mischke), die nicht nur durch ihren spielerischen, sondern auch persönlichen Einsatz wesentlichen Anteil an den Erfolgen haben. Im Anschluß hieran gedachte unser AdS.-Wart, Pg. Otto, in Dankesworten der Leistung unserer Betriebsfachgruppe und überreichte den vorgenannten Schachkameraden für ihre besonderen Verdienste ein Buchgeschenk als Ehrengabe. Kamerad Ehardt überbrachte im Namen aller Schachkameraden ihrem Betriebsfachgruppenleiter die herzlichsten Glück- und Dankeswünsche für seine Führung und überreichte ihm ein Ehrengeschenk. Zum Jubiläum unserer Betriebsfachgruppe gingen außerdem zahlreiche Glückwünsche seitens unserer Werksleitung sowie Kreis- und Gauverwaltung ein. In einer Minute stillen Gedanken gedachte man der verstorbenen Schachkameraden D. Stegmann, H. Enders und W. Meyer. In seinem Schlusswort forderte Pg. Beer alle Schachkameraden auf, auch in den nächsten fünfzehn Jahren tatkräftig zum Wohl und Gedeihen unserer Betriebsfachgruppe mitzuhelfen. Mit der Führerührung fand diese Kameradschaftsfeier einen würdigen Abschluß. Unruhnt wurde diese Kameradschaftsfeier durch musikalische Darbietungen unserer Wertkapelle und dem aus dem Rundfunk bekannten Sprecher Kuhlmann, dessen Vorträge mit Beifall aufgenommen wurden. Durch Kartengrüße und einige Liebesgaben wurden besonders die Schachkameraden W. Hohlweg, A. Mischke, K. Rulch, R. Schulz, M. Ossing, S. Kollbeck, W. Bartisch und P. Tanneke, die zur Zeit im Felde stehen, bedacht.

Betriebsfachgruppenturnier 1941/42

Unter starker Anteilnahme begannen im Oktober des vergangenen Jahres die Kämpfe innerhalb unserer Betriebsfachgruppe um den Meistertitel. Durch die Zusammenstellung aller Spieler in einer Gruppe ward diesem Turnier eine besondere Note gegeben. Das Turnier, das sich bis Ende Mai hinauszog, brachte manch spannende Kämpfe, wobei es an Ueberrassungen nicht fehlte. Hierbei hatten vor allen Dingen die schwächeren Spieler Gelegenheit, sich mit den stärkeren Spielern im Turniertampf zu messen. Schließlich gelang es in diesem Jahr ohne Verlustpunkt erstmalig Betriebsfachgruppenleiter vor Schried zu werden. Auf den nächsten Plätzen folgten: Fr. Schulz, A. Sperbel, Pijula. Den 6. bis 8. Platz nehmen Ehardt, Brands und Hein ein.

Schachdecke

Sachbearbeiter: W. Beer, Dortmund, Hirtenstraße 5.

Partienteil: G. Rogmann, Schachmeister, Berlin-Wilmersdorf, Sächsische Str. 39

Problemtitel: Fr. Schulz, Dortmund, Lauenburger Str. 14.

Aufgabe Nr. 12

Kurt Polzer, z. Zt. im Felde

Motto: „Graveline“.

3. Preis

Kontrollstellung:

Weiß: Khl, Dg2, Lb2, Sd3, Bd2, d4 (7).

Schwarz: Kdl, Tc7, Sb7, Bd6, e5, e6, f7,

h5 (8).

Matt in 3 Zügen

a b c d e f g h

Berichtigung zum Problemturnier!

Die Aufgabe von H. Lies, Bochum, hat sich als notwendig erwiesen und fällt somit als Preissträger aus. Die heutige Aufgabe von K. Polzer erhält hiernit den 3. Preis zuerkannt.

Werksmitteilungen

Personalnachrichten

Am 19. Mai 1942 hat Herr Dipl.-Ing. Werner Sondernann als Nachfolger von Herrn Dr. Graef seinen Dienst als Betriebschef des Elektrofachwerkes aufgenommen.

Herr Dipl.-Ing. Erwin Eickworth hat am 1. Juni 1942 als Betriebschef die Leitung des Thomaswerkes übernommen.

Leistungskampf der Betriebe

Im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe wurde der Schachanlage Kaiserstuhl die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ und die goldene Fahne der DAF verliehen.

Die Feste Adhob erhielt das Gaudiplom in Bronze für vorbildliche Heimstätten und Wohnungen.

Weiter wurden erneut mit dem Gaudiplom für hervorragende Leistungen ausgezeichnet:

Hüttenwerk Dortmund

Trierer Walzwerk A.-G., Werk Trier;

Siltruper Röhrenwerk G. m. b. H., Siltrup.

Das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung in Bronze wurde der Schwin Aktiengesellschaft in Homburg

verliehen.

Auszeichnungen

Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der Gefolgsmann Ewald Weichmann, Lokomotivheizer in der Eisenbahnabteilung, Hüttenwerk Dortmund, das E. K. II und das Infanterie-Sturmabzeichen.

Der Gefreite Johannes Kinkel, Elektrofarrenfahrer in der Transportabteilung des Hüttenwerks Dortmund, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem E. K. II ausgezeichnet.

Der früher in der Elektrotechnischen Abteilung als Monteur beschäftigt gewesene Franz Foltz, der mit einem Stipendium aus der Friedrich-Springorum-Stiftung zum Studium an der Staatl. Ingenieurschule Dortmund bedacht wurde, ist im Mai vom Unteroffizier zum Leutnant befördert worden.

Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde wurden ausgezeichnet: Obergefreiter Heinrich Zupp, Schachtanlage Fürst Leopold-Baldu, mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse, H-Unterführer Kurt Werbter, Schachtanlage Fürst Leopold-Baldu, mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und dem Infanterie-Sturmabzeichen, Obergefreiter Kurt Gehrt, Schachtanlage Fürst Leopold-Baldu, mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und dem Fallschirmjägerabzeichen.

Zum Major befördert und mit dem E. K. I ausgezeichnet wurde das Gefolgsmittel Walter Hager, Leiter der elektrotechnischen Abteilung des Werkes Wetter der Stahlwerke Harkort-Eicken.

Dem Werkmeister Friedrich Hoppe vom Werk Beyersmann der Schmiedag AG. wurde das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse verliehen.

Die Kriegsverdienstmedaille wurde verliehen an die Gefolgsleute: Handformer Rudolf Anader, Werk Werdohl der Schmiedag AG., Kesselheizer Alois Danzenroth, Werk Werdohl der Schmiedag AG., Ernst Hoff, St. Andreasberg, Lehrenrundscheizer Oskar Dechert, Federstahl AG., Kassel, Hobler Wilhelm Eichholz, Federstahl AG., Kassel.

Mit dem Luftschutzh-Ehrenzeichen II. Stufe ausgezeichnet wurde der Gefolgsmann Klemens Amedie, Werkluffschlichter der Abteilung Kalkpreßwerk, Dortmund.

Wertbücherei Dortmund

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß

vom 10. bis 22. August 1942

die Wertbücherei wegen Bestandsaufnahme geschlossen bleibt. Die letzte Bücherabgabe findet am 7. August statt.

Unsere Jubilare

Fünfzigjährige Dienstjubiläen

Stahlwerke Harkort-Eicken



Herr Rudolf Kramer, geboren am 11. 11. 77, blühte am 19. April 1942 auf eine fünfzigjährige Tätigkeit bei der Firma Stahlwerke Harkort-Eicken G. m. b. H. zurück. Im Jahre 1892 trat er als Modell-

schreinerlehrling ein. Wegen seiner besonderen Fähigkeiten und zeichnerischen Veranlagung wurde er nach Beendigung der Lehrzeit als Zeichner in das technische Büro übernommen. Er hat sein Können stets voll und ganz in den Dienst des Werkes gestellt und hat an allen Neuerungen und Fortschritten auf dem Gebiete der Technik regen Anteil genommen. Durch seinen geraden Charakter und seine kameradschaftliche Haltung hat er sich bei Vorgesetzten und Mitarbeitern besondere Wertschätzung erworben. Im Weltkrieg hat er von Juli 1915 bis November 1918 an den Kämpfen in Sowjetrußland

und Frankreich teilgenommen. Ihm wurde das E. K. II verliehen.

Die Verbindung der Familie Kramer zum Werk erstreckt sich auf drei Generationen. Zwei Söhne sind zur Zeit noch im Werk tätig, während sein Vater achtzehn Jahre im Betrieb beschäftigt war.

Wir wünschen Herrn Kramer, daß er noch viele Jahre bei bester Gesundheit verbringen möge.



Das Gefolgschaftsmitglied Hermann Frese, geboren am 11. 12. 77, war am 26. April fünfzig Jahre im Werk tätig. Als Reparaturschlosser hat er an technischen Neuerungen stets regen Anteil genommen. Sein voller Einsatz bei der Arbeit, seine Geschicklichkeit und Zuverlässigkeit haben stets die volle Anerkennung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter gefunden.

Unser Wunsch ist, daß dem Jubilar noch viele Jahre in Frische beschieden sein mögen.

Bierzehnjährige Dienstjubiläen

Hüttenwerk Dortmund

Der Gefolgsmann Gerhard Kemper, geb. am 19. März 1878 in Dortmund, konnte am 7. April 1942 auf eine bierzehnjährige Tätigkeit auf unserem Werk zurückblicken.

Er trat im Jahre 1902 bei uns als Zimmermann ein und wurde im Jahre 1916 zum Vorarbeiter ernannt. Diesen Posten verließ er bis 1931. Anschließend wurde er als Lagerverwalter der Transportabteilung überwiesen, wo er heute noch seinen Dienst verrichtet.

Der Jubilar zeichnete sich während seines langen Hierseins durch Pünktlichkeit, Fleiß und treue Pflichterfüllung aus und ist daher bei Vorgesetzten und Arbeitskameraden gleich beliebt.



Unser Gefolgschaftsmitglied Josef Witte, geb. am 18. 4. 88 in Dortmund, konnte am 18. April 1942 sein bierzehnjähriges Dienstjubiläum feiern. Arbeitskamerad Witte begann seine Tätigkeit auf dem Werk am 18. April 1902 als Materialausgeber im Hüttenmagazin. Im Jahre 1904 trat er zur Lok.-Abteilung über, in der er die für einen Lokomotivführer übliche Laufbahn als Anhänger, Lok.-Seizer, Schmalpur-Lokführer und Normalpur-Lokführer zurücklegte. Vielen Posten verließ Arbeitskamerad Witte heute noch zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Seine Tätigkeit wurde nur unterbrochen durch die aktive Dienstzeit und die Teilnahme am Weltkrieg 1914 bis 1918.

Jubilar Witte hat sich in seiner langen Dienstzeit als zuverlässiger und pflichttreuer Mitarbeiter erwiesen. Er ist bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern gleich beliebt. Wir wünschen, daß er noch manches Jahr rüstig und gesund seiner Arbeit nachgehen kann.

Stahlwerke Harkort-Eicken



Heinrich Wille, der Betriebsobmann des Werkes Wetter, geb. am 2. 12. 87, konnte am 7. April d. J. auf eine ununterbrochene vierzigjährige Tätigkeit im Werk Wetter zurückblicken. Nahezu in allen Betrieben war er in dieser Zeit beschäftigt. Heute ist er Vorarbeiter in der Abjuge des Stabwalzwerkes. Alle ihm gestellten Aufgaben hat er mit der ihm eigenen Gründlichkeit angefaßt und stets zur vollen Zufriedenheit erledigt. Immer hat er ein reges Interesse an der Entwicklung des Werkes und darüber hinaus auch an der allgemeinen wirtschaftlichen Lage unseres Vaterlandes befundet. Seine eingehende Kenntnis aller Betriebsvorgänge, sein Verständnis für alle Fragen des täglichen Lebens, seine

Tatkraft und sein klares Urteil ermöglichen es ihm, das schwierige Amt des Obmannes in ausgezeichneter Weise zu versehen, sowohl unter Berücksichtigung der Belange des Werkes als auch seiner Gefolgschaft.

Wir wünschen dem Jubilar, daß ihm noch viele Jahre in körperlicher und geistiger Frische beschieden sein mögen, damit dem Werk seine sorgende Mitarbeit recht lange erhalten bleibe.



Das Gefolgschaftsmitglied Wilhelm Stüwe, geb. am 2. 8. 84, konnte am 9. Mai 1942 auf eine vierzigjährige Tätigkeit als Kesselheizer, Schlosser und Schweißer in unserm Werk Hagen zurückblicken. Stüwe ist als pflichttreuer und gewissenhafter Mitarbeiter bei seinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden sehr geschätzt. Wir wünschen dem Jubilar, daß er noch recht lange in körperlicher und geistiger Frische dem Werk seine Arbeitskraft zur Verfügung stellen kann.

Wir hoffen, daß er seinen Dienst noch recht lange in Frische und Gesundheit versehen kann.

Fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläen

Hüttenwerk Dortmund

Dreher Karl Töpfer, Drahtverfeinerung, am 23. 5.; Maschinist Karl Oberstedt, Masch.-Walzwerk, am 24. 5.; Anterwälder Johann Dorn, Elektr.-Abteilung, am 2. 6.; Maschinenmeister August Kirsch, Masch.-Hochöfen, am 5. 6.; Norm.-Spur-Lokf. Friedrich Fhner, Eisenbahn-Abteilung, am 5. 6.; Büroangestellter Leo Gillebrecht, Werkluff, am 13. 6.; Maschinist Ewald Saue, Masch.-Hochöfen, am 14. 6.; Maschinist Heinrich Marquardt,

M.-H.-Walzwerk III, am 15. 6.; Meßgehilfe Otto Berchem, Techn.-Büro, am 17. 6.; Schlosser-Vorarbeiter Werner In der Hegggen, am 25. 4.; Maschinist Max Karstner, M.-H.-Hochofen, am 27. 4.; Lagerverwalter Franz Janzen, Drahtverfeinerung, am 30. 4.; Oberkontrollleur Karl Besenbruch, Walzwerk I, am 1. 5.; Dreher Joh. Kniebein, Dreherei, am 3. 5.; Schlosser Josef Wiesemann, M.-H.-Hochofen, am 15. 5.

Stahlwerke Harkort-Eicken

Maurer Albin Hopf, Bauabteilung, am 24. 4.; Pförtner Josef Kühnelt, Pförtner und Boten, am 31. 5.; Maurer Max Werner, Bauabteilung, am 31. 5.; Bürovorsteher Wilhelm Förcke, Hammerwerk, am 4. 6.

Hoesch Eisenhandel, Dortmund

Korrespondentin Anni Wille, am 1. 6.



Für Führer und Vaterland starben die Gefolgsleute:

Unteroffizier Willi Middelste
Schlosser in der Maschinenabteilung Hochofen, Dortmund
Unteroffizier Hermann Uffenkamp
Vorrangierer in der Eisenbahnabteilung, Hüttenwerk Dortmund
Gefreiter Heinz Pawlowski
Schlosser in den Betriebswerkstätten, Hüttenwerk Dortmund
Oberförster Gustav Strumberg
Ofenarbeiter und zweiter Triowalzer im Blechwalzwerk I/II, Dortmund
Wachmeister Waldemar Guttschmeier
Ism. Angestellter in der Abt. V St. Hauptverwaltung Dortmund
Oberpionier Wilhelm Frielingshaus
Schamottesteinformer in der Steinfabrik, Hüttenwerk Dortmund
Obergefreiter Hans Krause
Hilfszeichner in der Lehrwerkstatt, Hüttenwerk Dortmund
Schütze Erwald Unfelt
Arbeiter im Hauptmagazin, Hüttenwerk Dortmund
Jäger Erich Klümper
Dreher in der Dreherei, Hüttenwerk Dortmund
Schütze Alfred Karwig
Pressemann im Kaltpresswerk, Dortmund
Unteroffizier Heinrich Henke
Transporteur in der Zureicherei I, Hüttenwerk Dortmund
Jäger Ernst Bachr
Hilfsarbeiter an den Hochöfen, Hüttenwerk Dortmund
Soldat Wilhelm Becker
Transporteur im Trägerlager, Hüttenwerk Dortmund
Albert Jordan
Scherengehilfe im Blechwalzwerk I/II, Dortmund
Wachmeister Wilhelm Buschuh
Ofenarbeiter im Blechwalzwerk I/II, Dortmund
Obergefreiter Hermann Wüller
Magazinarbeiter im Hauptmagazin, Hüttenwerk Dortmund
Gefreiter Emil Uehmann
Kaltwalzer im Kaltwalzwerk der Abteilung Hohenlimburg
Gefreiter Herbert Steinmück
Gewindefräser im Federwerk der Abteilung Hohenlimburg
Obergefreiter Andreas Nissen
Widler im Werk Altenboerde der Abteilung Hohenlimburg
Gefreiter Herbert Rüd
Walzer im Warmwalzwerk der Abteilung Hohenlimburg
Unteroffizier Wilhelm Hübner
zuletzt im Warmwalzwerk der Abteilung Hohenlimburg
Soldat Werner Munkelwitz
Hilfsarbeiter im Werk Grünthal der Schmiedag AG.
Obergefreiter Paul Gwisbeck
Ausschneider i. d. mech. Werkstatt des Werkes Grünthal der Schmiedag AG.
Unteroffizier Otto Dee
Lohnbuchhalter bei Dörten AG., Gevelsberg
Soldat Jakob Werner
Dreher in der Zieherei der Federstahl AG., Kassel
Obergefreiter Georg Trebing
Helfer in der Zieherei der Federstahl AG., Kassel
Soldat Waldemar Benke
Zurichter im Stahlwalzwerk bei den Stahlwerken Harkort-Eicken
Obergefreiter Felix Jonas
Hilfsschweißer in der Elektroschweißerei b. d. Stahlwerken Harkort-Eicken
Gefreiter Eugen Alfeld
Hammerführer im Hammerwerk bei den Stahlwerken Harkort-Eicken
Schütze Wilhelm Feuser
Former in der Abt. Formerei der Rheinischen Vulkan Chamotte- und Dinaswerke, Oberdollendorf
Obergefreiter Ferdinand Hoffmann
Walzwerkarbeiter beim Werk Varop
Gefreiter Stefan Kriebeg
Schnapper beim Werk Varop
Gefreiter Heinrich Kiene
Schnapper beim Werk Varop
Soldat Heinz Schulte
Hilfsschlosser in der Werkstatt bei der Hoesch-Benzin GmbH.
Unteroffizier Waldemar Herbert
Betriebswirtschaft beim Trierer Walzwerk, W.-Langerfeld



Wir beklagen den Heimgang folgender Arbeitskameraden:

Hüttenwerk Dortmund

Hammermeister Emil Gebehenne, Hammerwerk, † am 15. 4.; Hilfschmied Jura Macot, Hammerwerk, † am 15. 4.; Gl.-Schweißer Joh. Krennstiel, Gl.-Schweißerei, † am 21. 4.; Hilfsarbeiter Leo Schmanski, Bauabteilung, † am 22. 4.; Anhänger Werner Meyer, Eisenbahn, † am 29. 4.; Weichensteller Hugo Kampeter, Eisenbahn, † am 30. 4.; Ofenmann Franz Vahr, Walzwerk V, † am 2. 5.; Elektromonteur Erich Rutschmann, Elektrotechn. Abt., † am 30. 4.; II. Mischermeister Wilhelm Hoppe, Martinwerk, † am 7. 5.; Abzieher Julius Droft, Drahtwalzwerk-Zub., † am 10. 5.; Lagerarbeiter Wilhelm Gampel, Werkstatt Zischelbe, † am 12. 5.; Wänderreiniger Josef Gabrich, Hochofen, † am 13. 5.; Anstreicher Georg Wand, Bauabteilung, † am 17. 5.; Scherenmann Josef Dombrowski, Walzwerk III, † am 26. 5.; Drahtwäcker Bernh. Truschniski, Drahtverfeinerung, † am 24. 2.

Stahlwerke Harkort-Eicken

Schrottlader Barthl, Alüder, Blechwalzwerk, † am 22. 5.; Invalide Friedrich Tiedemann, Drahtwalzwerk, † am 25. 5.

Dank sagungen

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die Kränzspenden beim Tode unseres lieben Sohnes und Bruders Werner Meyer sagen wir der Gefolgschaft der Eisenbahnabteilung der Hoesch AG. sowie der Deutschen Arbeitsfront, besonders der Bahnenabteilung, unseren aufrichtigen Dank.
Dortmund, im Mai 1942.

Familie Willy Meyer

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines geliebten Mannes, meines guten treuherzigen Vaters, sprechen wir der Betriebsführung und der Gefolgschaft der Zechen Kaiserstuhl II sowie der Werkstatte und Pz. Wieroth für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank aus.

Frau Erna Domanowski und Kind

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Helbentode unseres lieben Sohnes Heinz sprechen wir allen, besonders der Führung und Gefolgschaft der Hoesch AG., Hauptverwaltung, Abteilung Verfrachtung, sowie dem Sportverein Hoesch unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Heinrich Braun

Für die herzliche Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes und Vaters sprechen wir allen, insbesondere der Betriebsführung, der DAK., der Werkstatte und den Arbeitskameraden unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Ida Baehr und Kinder

Wohnungstausch

Biete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung mit Speisekammer, zwei Keller und Waschküche (Miete 29,70 RM.).
Suche: Vier- bis Fünf-Zimmer-Wohnung evtl. mit Bad.

Biete: Vier-Zimmer-Wohnung der Gewerkschaft Math. Stimmes in Karpap, Kaiserwerther Straße 11 (Miete 20,70 RM.).
Suche: Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung in Altsiedeln.

Biete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Vier-Zimmer-Wohnung.

Biete: Drei große Zimmer (abgeschl. Mansardenwohn.) in Hombuch, Miete 28,50 RM.
Suche: Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung mit Stall, am liebsten Ebing, Scharnhorst o. Umgebung.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung möglichst mit Stall.

Biete: Zwei große sonnige Zimmer, abgeschl., 1. Etage, Gas, elektr. Licht und Waschküche, Nähe Hoesch, Miete 26 RM.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung m. Waschküche.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Nähe Kaiserstuhl, Miete 23 RM.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, möglichst gleiche Lage, Werkstatte o. Privat.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung, möglichst gleiche Lage, Werkstatte o. Privat.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, möglichst gleiche Lage, Werkstatte o. Privat.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung, möglichst gleiche Lage, Werkstatte o. Privat.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, möglichst gleiche Lage, Werkstatte o. Privat.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung, möglichst gleiche Lage, Werkstatte o. Privat.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, möglichst gleiche Lage, Werkstatte o. Privat.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Miete 22 RM.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Ein Zimmer, Miete 10 RM.
Suche: Zwei kleine Zimmer.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Mietgesuche

Suche Zwei-Zimmer-Wohnung mit Keller u. Waschküche, Miete 25 RM.

Suche ein großes oder zwei kleine Zimmer mit Keller, am liebsten in der Umgebung von Dortmund, auch als Untermieter.

Schönes leeres Zimmer von alleinbestehen-der befrist. Dame gesucht.

Verkäufe

Rüchenherd, Nickel, gut erhalten, zu verkaufen.

Weiße Metallbettstelle ohne Matratze zu verkaufen.

Tisch, 1,10x65, zu verkaufen.

Kaufgesuche

Gut erhaltener Stüber (3/4 lange Facke) und Anzug für zwölf-jährigen Jungen zu kaufen gesucht.

Rüchenherd, gut erhalten, möglichst bald zu kaufen gesucht.

Guterhaltene Taschenuhr zu kaufen gesucht.

Zwei Paar Damen-tennisschuhe, Gr. 38, und guterhaltene Tennisbälle zu kaufen gesucht.

Wiener Ziehharmonika mit 21 Tasten, 8 Klänge, möglichst gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Guterb. gebrauchtes Schlafzimmer zu kaufen gesucht.

Zwillingssportwagen zu kaufen gesucht.

Sportwagen zu kaufen gesucht.

Kinderdreirad oder Trestanto zu kaufen gesucht.

Gebrauchter Sportwagen zu kaufen ges. Anzug, Gr. 54/55, und Schuhe, Gr. 42/43, sowie Herrenfahrrad zu kaufen gesucht.

Moderne Küche und Herd zu kaufen ges.

Dauerbrandöfen zu kaufen gesucht.

Kartoffelschalen, Küchenabfälle, trocken und ohne schädl. Weimisch, als Schweinefutter gegen Vergütung oder Kaninchen gesucht.

Notz hohe Feder-schube, Gr. 19, gut erhalten, gegen hohe weiße Leinwand, Gr. 23/24, zu tauschen gesucht.

Gas-Wasserheizer, Junfers, welches Kinderbett gegen Wintermantel oder Balkonrad zu tauschen ges. Evtl. Zuzahlung.

Stores, 175x165 cm, gegen Scheibengardinen zu tauschen ges.

Guterhaltene hohe Mädchenschuhe, Gr. 31, zu kaufen oder gegen solche Gr. 26 und 28 zu tauschen gesucht.

Verchiedenes

Damenschirm (Knirps) von Ede Albertstraße bis Haltestelle Vornstraße verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben.

Die Adressen sind an den Schwarzen Brettern in den Vorräumen der Werkstatte, der Kranken-lasse und der Lohn-lasse in Dortmund zu sehen.